



Kriegsschadensaufnahme des Zweiten Weltkriegs in deutschen Städten als Heritage-Making Moment

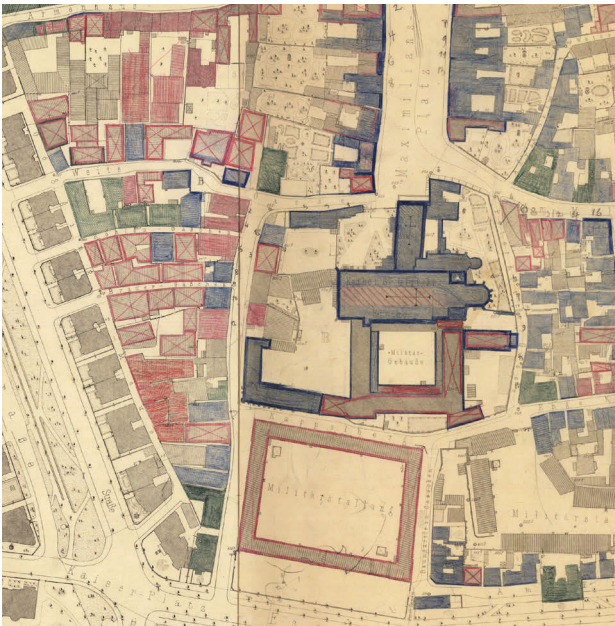


Abb. 1: Schadenskarte Denkmalschutzstelle Augsburg 1944; Ausschnitt [Stadt Augsburg, Untere Denkmalschutzbehörde].

Leitung:	Dr.-Ing. Carmen M. Enss
Bearbeitung:	MMag. Dr. Birgit Knauer, Georg Sedlmeyer M.A.
Partner:	Carleton University Ottawa: Prof. Dr. Jerzy Elżanowski,
Laufzeit:	2019–2022
Finanzierung:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (Projektmittelaufstockung Dez. 2019 für den Schwerpunkt Nürnberg, ebenfalls durch die DFG)

Im Zweiten Weltkrieg entstanden für die meisten Städte in Deutschland Kriegsschadenskarten und -listen, welche Verluste dokumentierten und einen späteren Wiederaufbau vorbereiteten. Im Laufe des Kriegs und im Zuge der Aufbaumaßnahmen selbst kamen weitere heterogene Dokumente hinzu, anhand derer die Aufbauprozesse selbst, aber auch die Prioritäten, welche Städte bei Gebäudesicherung und Wiederaufbau setzten, genauer erforscht werden können (vgl. Abb. 1). Solche

Kriegsschadensaufnahmen bilden in Archiven einen bislang kaum erforschten Quellenbestand zur Stadtbaugeschichte, den das Forschungsprojekt erschließt und für weitere Forschungen zugänglich macht.

Das Projektteam in Bamberg, das seit Frühjahr 2019 aus der Leiterin Carmen M. Enss, Projektmitarbeiter Georg-Felix Sedlmeyer und zwei studentischen Hilfskräften besteht, entwickelt in Kooperation mit dem Fachbereich Heritage Conservation der Carleton University in Ottawa (Kanada) einen digitalen Atlas (wardamageatlas.org) zur nationalen und internationalen Erschließung und Erforschung von Schadenskarten. Seit Frühjahr 2020 wird das Team, dank einer Mittelaufstockung durch die DFG, mit Birgit Knauer im neuen Schwerpunkt Nürnberg verstärkt.

Neben der Dokumentation materieller Zustände informieren Schadensaufnahmen auch über die in den Städten nach Kriegsende noch erhaltenen, kulturell bedeutsamen historischen Bauten und Strukturen und geben so Hinweise darauf, wie die damaligen Akteure deren Zukunftsfähigkeit einschätzten. Karten und Inventarlisten waren Grundlagen für Aufbau- und Abbruchentscheidungen. Somit sind Schadensaufnahmen für Städte Zeugnis eines „Heritage-Making Moments“. Thematisch ist das DFG-Projekt konsequent auf die Erforschung historischer Bewertungs- und Aneignungsprozesse von gebautem Erbe in der Stadt ausgerichtet und dem Profilierungsschwerpunkt *Stadt und Denkmal* am KDWT zugeordnet.

Interpretation und historische Kontextualisierung von Schadenskarten

Kriegsschadenserhebungen und insbesondere -karten wurden in der bisherigen Forschung meist nur als eine Darstellung der Zerstörung verstanden. Ihre Funktionen im Wiederaufbauprozess und ihre Bedeutungen für urbanes Kulturerbe gehen aber nach den bisherigen Erkenntnissen weit darüber hinaus. Die Archivrecherchen zeigten, dass unterschiedliche städtische Institutionen (Kriegsschädenämter, Polizei oder Hoch- und Tiefbauämter, aber auch Denkmalbehörden) an Schadenserfassungen beteiligt waren. Die Motive dieser vielfältigen Schadenserhebungen lagen oft weit auseinander. Je nach Verwendung einer Schadenskarte erwachsen aus ihr ganz unterschiedliche mittelbare und unmittelbare Konsequenzen

für die Bausubstanz und die weitere Aufbauplanung. Die Forschung konzentriert sich daher besonders auf die historischen Zusammenhänge und die Akteure, welche Schadensaufnahmen erstellten und benutzten.

Um Schadensaufnahmen hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Definition und Konstituierung baukulturellen Erbes zu bewerten und zu beurteilen, sind Kenntnisse zu Urhebern dieser Dokumente und ihren Absichten, zum Wissen über die jeweiligen Adressaten und den Entstehungskontext der unterschiedlichen Karten notwendig. Es bedarf ebenso der Kenntnis darüber, welche Bewertungsmuster bei der Feststellung und Darstellung von Zuständen oder Schäden angewandt wurden. Diese Fragen zu beantworten, ist durchaus eine Herausforderung, denn erklärende Schriftstücke werden in den Archiven meist getrennt von den dazugehörigen Schadenskarten aufbewahrt und müssen für eine Untersuchung neu zusammengebracht werden. Dann erst zeigt sich, welche Aussagen mit den Karten zu baulichem Erbe und zur Weiternutzung oder Veränderung bisheriger städtebaulicher Strukturen getroffen werden können. Projektmitarbeiter Georg-Felix Sedlmeyer recherchierte zwischen Juni 2019 und Februar 2020 in den Stadt- und Staatsarchiven in Nürnberg (StadtAN), Hamburg (StaHH) und Hannover (StadtAH), um die Schadensaufnahmen für das Forschungsprojekt sowie auch sein Dissertationsvorhaben zu beforschen. Er spürte bisher unbekannte Schadenskartierungen und Akten zum Wiederaufbau auf und wertete sie aus.

Aus den umfangreichen, neu erschlossenen Dokumentenfunden in Nürnberg und (auf weniger breiter Grundlage) auch in Hamburg und Hannover lässt sich erschließen, dass Schadenserhebungen tiefgehend in den Wiederaufbauprozess verwoben waren und städtische Planungsabsichten mitgestalteten. Manche Kartierungen wurden in Serie gefertigt, andere Karten verwenden zu unterschiedlichen Zeiten und Orten gleiche oder ähnliche Legenden oder bilden zusätzlich einen bestimmten thematischen Schwerpunkt neben der eigentlichen Schadensdarstellung ab. Sie geben beispielsweise flächenhafte Zerstörungen im Stadtgebiet in Prozentangaben an (vgl. Abb. 2) oder verzeichnen Gebäudeschäden nach qualitativen Angaben (unbeschädigt bis total beschädigt). Wiederum andere Karten verbinden Schadensdarstellungen mit einem speziellen thematischen Schwerpunkt – etwa Denkmalwerten. Das Forschungsprojekt hat eine umfangreiche digitale Sammlung an Schadenskarten und begleitenden

Schriftdokumenten für die Städte Augsburg, Nürnberg, Hamburg und Hannover angelegt, die nun für eine weitere Analyse bereitsteht.

Projekterweiterung Nürnberger Kartendokumente

Aufgrund der eigenen Vorarbeiten zu Augsburg und München waren Enss und Sedlmeyer von rund einer Hand voll unterschiedlicher Schadenskarten je Stadt ausgegangen. Allein das Stadtarchiv Nürnberg verzeichnet aber nicht weniger als 120 einzelne Signaturen zu Schadenskarten in einem Umfang von bis zu 40 Blättern.

Wegen dieses außergewöhnlichen und umfangreichen Fundes an Schadenskarten im Stadtarchiv Nürnberg wurde 2019 für die Erweiterung des Hauptprojektes um einen zusätzlichen Projektschwerpunkt eine Mittelaufstockung bei der DFG beantragt. Nach erfolgreichem Verfahren konnte im März 2020 hierfür eine Postdoc-Stelle eingerichtet werden (Birgit Knauer), mit dem Ziel, dieses bisher nahezu unerforschte Plankonvolut zu bearbeiten. Die im Stadtarchiv Nürnberg verzeichnet über 120 Karten können in mehr als 15 verschiedene Kartentypen systematisiert werden. Vielfalt und Größe dieses Bestands sind bisher in Deutschland ohne Vergleich. Die nun im Projektschwerpunkt durch Birgit Knauer durchgeführte vertiefte Erforschung des wertvollen Nürnberger Kartenbestands erfolgt in Kooperation mit dem Stadtarchiv Nürnberg.

Die Nürnberger Schadenskarten dokumentieren und bewerten die Auswirkungen des Krieges auf das Nürnberger Stadtgebiet in unterschiedlichen Detaillierungsgraden und zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Sie visualisieren aber auch den Prozess der Wiederaufbauplanung sowie frühe Aufbaumaßnahmen und zeigen damit Zusammenhänge zwischen der Dokumentation der Kriegsschäden und dem Wiederaufbau der Altstadt auf. Das Kartenmaterial im Stadtarchiv Nürnberg wird durch die Forschung im Detail erschlossen. Neben der Auswertung der Kartendokumente für ein besseres Verständnis des Wiederaufbaugeschehens in Nürnberg soll das Projekt auch die Bedeutung dieser wertvollen Quellen für die Stadt- und Denkmalforschung herausstellen. Wichtiger Bestandteil des Nürnberger Plankonvoluts sind diverse Schadenskarten (aus den Jahren 1943 bis 1952), die den Zustand der Altstadt zu unterschiedlichen Zeitpunkten abbilden und Auskunft über den Zerstörungsgrad der einzelnen Gebäude vor und nach Kriegsende geben. Ein eigens gedruckter Schadensplan war Bestandteil der Auslobungsunterlagen für den

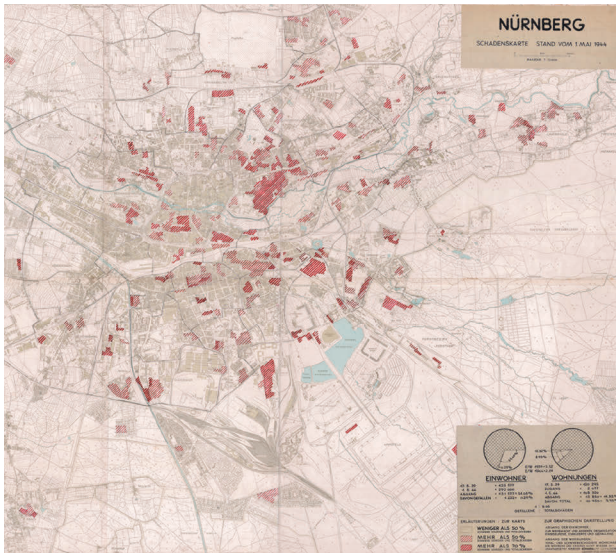


Abb. 2: Nürnberg; Schadenskarte des Arbeitsstabs 1944, 1:10 000 (Originalmaßstab) [Carleton University Archive, Gutschow destruction maps].



Abb. 3: Gegenentwurf zum Grundplan von Heinz Schmeißner und Wilhelm Schlegtendal [Stadtarchiv Nürnberg, A4/X Nr. 41-1].

Wiederaufbauwettbewerb für die Nürnberger Altstadt von 1947, was die Bedeutung dieses Dokuments im Rahmen der Wiederaufbauplanung verdeutlicht. Einzelne Entwurfszeichnungen teilnehmender Architekten wurden direkt auf diesem Schadensplan entwickelt (vgl. Abb. 3) oder nehmen zumindest auf die Schadenskartierung Bezug. Das Spektrum der eingereichten Wiederaufbaupläne reicht dabei von einer hochgradigen Übernahme der überlieferten Stadtstruktur bis hin zu einem nahezu völligen Bruch damit. Somit informieren Schadenskarten in der Zusammenschau mit Wiederaufbauplanungen auch über das damalige Verständnis von historischem Erbe der planenden Akteure. Das Projekt führt also auch Plandokumente unterschiedlicher Zweckbestimmung zusammen, um daraus neue Erkenntnisse zum Wiederaufbaugeschehen zu gewinnen.

Über das vorhandene Planmaterial wird das Projekt aber auch neue Erkenntnisse zu damaligen denkmalpflegerischen Bewertungsmustern und Erhaltungsstrategien einbringen. Besonders genau kartiert wurden in einem kurz nach Kriegsende erstellten Schadensplan zur Nürnberger Altstadt (vgl. Abb. 4) Gebäude von (kunst-)historischer Bedeutung. Ebenfalls im Stadtarchiv wird ein Denkmal-Wertstufenplan (vgl. Abb. 5) aufbewahrt, der den Baubestand der Altstadt vor ihrer flächenhaften Zerstörung in vier Wertstufen klassifiziert, von „historisch wertvoll“ bis kunsthistorisch wenig bedeutend. Die Bausubstanz wurde in den letzten Kriegsjahren und nach Kriegsende mit Hilfe dieser Karten nicht nur in ihrem Erhaltungszustand, sondern auch in ihrer

Erhaltenswürdigkeit bewertet – entsprechend dem damaligen Verständnis von gebautem Erbe. Auf diese Bewertung des Baubestandes wurde in der Wiederaufbauplanung nachweislich zurückgegriffen.

Die Entstehungszusammenhänge der Schadens- und Wertekarten zur Nürnberger Altstadt und ihre Wirkung auf das Wiederaufbaugeschehen sollen im Rahmen des Projektschwerpunktes geklärt werden. In der Zusammenführung mit erläuternden Schriftquellen und Entwurfszeichnungen von Architekten und Stadtplanern lässt sich die Wechselwirkung zwischen Kartieren und Wiederaufbauplanung gut studieren. Das umfangreiche Archivmaterial zeigt die Bedeutung der Karten für die damalige Stadtplanung auf und somit gleichzeitig ihre Relevanz als Quellen für die heutige Stadt- und Denkmalforschung (ein Fachartikel von Birgit Knauer und Carmen M. Enss hierzu ist in Vorbereitung).

Lehr-Forschungsprojekt „Ruinen und urbanes Kulturerbe“

Carmen M. Enss und Georg-Felix Sedlmeyer haben im Wintersemester 2019/20 das Profilierungseminar *Ruinen und urbanes Kulturerbe. Stadtkartierung in Nürnberg 1942–1952* abgehalten, um aktuelle Forschungsergebnisse für den Masterstudiengang Denkmalpflege / Heritage Conservation der Universität Bamberg fruchtbar zu machen. Die Ergebnisse wurden von Carmen M. Enss und Georg-Felix Sedlmeyer herausgegeben, gemeinsam mit einem Team aus 18 Studierenden (ENSS/SEDLMEYER: *Ruinen und urbanes Kulturerbe*, 2020).



Abb. 4: Geprüfter Gesamtschadensplan 1945 [Stadtarchiv Nürnberg, A 4/VII Nr. 2469].

Im Rahmen des Seminars hatten die Studierenden erstmals die Möglichkeit, sich am Beispiel Nürnbergs quellenkritisch mit Schadenskarten des Zweiten Weltkriegs auseinanderzusetzen. Durch Georg-Felix Sedlmeyers Vorarbeiten konnte Kartenmaterial digital zur Verfügung gestellt und bearbeitet werden. Manchen Karten fehlten grundlegende Hinweise zu Ersteller, Datum oder Verwendung. Zur Ergänzung dieser Informationen stellten die Studierenden eigene Archivrecherchen an, die einerseits die Forschung vorantrieben und in denen die Teilnehmenden andererseits wichtige Forschungstechniken einübten. Ein ergänzendes Tutorium, geleitet von Anke Exner, vermittelte die Fähigkeit zum Arbeiten mit Geoinformationssystemen (GIS) zur Überlagerung und Auskartierung der historischen Dokumente. Im Hinblick auf Bewertungsschemata, Verwendung oder Datierungen der Karten sind durch die Arbeiten der Studierenden teils beachtliche Ergebnisse erzielt worden. Die daraus entstandene Veröffentlichung (Enss/Sedlmeyer 2020) zeigt erstmals die ganze Vielfalt Nürnberger thematischer Stadtkarten der Kriegs- und frühen Nachkriegsjahre. Die Arbeiten machen sichtbar, wie eng die Entstehung der Karten mit der Stadtentwicklung bei Kriegsende und im Wiederaufbau verknüpft sind.

(Carmen M. Enss, Birgit Knauer,
Georg-Felix Sedlmeyer)

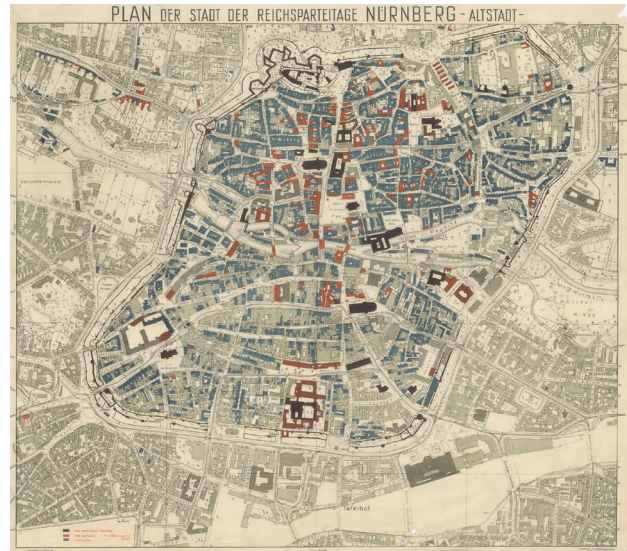


Abb. 5: Denkmal-Wertstufenplan; Datierung ungeklärt, verm. 1943/44 [Stadtarchiv Nürnberg, A 4/X Nr. 210].

ENSS, Carmen M. / SEDLMEYER, Georg-Felix (Hg.): *Ruinen und urbanes Kulturerbe. Stadtkartierung in Nürnberg 1942–1952. Ergebnisse aus dem Profilierungsseminar des Masterstudiengangs Heritage Conservation*, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Bamberg 2020 (<https://doi.org/10.20378/irb-47932>).

ENSS, Carmen M.: *Münchens geplante Altstadt. Städtebau und Denkmalpflege ab 1944 für den Wiederaufbau*, München 2016.

SEDLMEYER, Georg-Felix: *Augsburg. Die Funktion der Kriegsschadenserfassung in der Wiederaufbauplanung*, in: SELITZ, Lisa Marie / STACKMANN, Sophie (Hg.): *Wertzuschreibungen und Planungslogiken in historischen Stadträumen. Neue Beiträge zur städtebaulichen Denkmalpflege*, Forschungen des Instituts für Archäologische Wissenschaften, Denkmalwissenschaften und Kunstgeschichte 7, Bamberg 2018, 13–53 (<https://doi.org/10.20378/irbo-53592>).